

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde!

Ich bin Leon Variamanana und 57 Jahre alt.

Es ist mir eine große Freude, mit euch mein 25jähriges Priesterjubiläum zu feiern.

Gott möge mir die Kraft geben, ihm und den Menschen noch lange zu dienen.

Ich bin am 18. Juli 1998 zum Priester geweiht worden.

Nach der Priesterweihe bin ich mit einigen meiner Mitbrüder nach Österreich gekommen, um die Welt zu entdecken. Es war ein großartiges Erlebnis, diese für uns so neue, wunderbare Welt kennen zu lernen.

Wir haben in Graz etwas Deutsch gelernt und durften in Mischendorf an Wochentagen in der Pfarre aushelfen.

Nach zwei Jahren sind wir wieder nach Madagaskar zurückgegangen, und ich wirkte in ländlicher Gegend im Urwald als Kaplan und dann drei Jahre lang als Pfarrer.

Danach hat mich mein Bischof zum Generalvikar und Ökonom der Diözese Toamasina, der zweitgrößten Stadt in Madagaskar, ernannt.

Fünf Jahre lang arbeitete ich mit unserem alten und kranken Bischof zusammen, ich musste alles machen, unter anderem hatte ich viele Firmungen zu spenden, das waren jedes Mal zirka zweihundert bis dreihundert Firmlinge. Anschließend wirkte ich auch beim neuen Bischof noch zwei Jahre lang, das ist der heutige Kardinal von Madagaskar. Es gibt dort nur einen Bischof.

Nach dieser schweren Arbeit kam ich wieder nach Österreich in einem Sabbat-Jahr. Ich arbeitete in Rust, Oggau und Mörbisch als Aushilfe.

Nach einem Jahr kehrte ich wieder in meine Heimat zurück und wirkte dort als Spiritual und Ökonom im Zentral-Priesterseminar. Ich war verantwortlich für 63 Menschen und musste sie auch verköstigen. Das bedeutete, jeden Tag einkaufen zu gehen, denn wir hatten keinen Kühlschrank.

Nach drei Jahren im Priesterseminar kam ich wieder nach Österreich zurück und war drei Jahre lang Kaplan in Lockenhaus.

Anschließend durfte ich Pfarrmoderator im Seelsorgeraum zum Heiligsten Herzen Jesu sein.

Mittlerweile bin ich auch österreichischer Staatsbürger.

Mein Wahlspruch ist der Sendungsauftrag von Matthäus 28,19: „Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern, tauft sie im Namen des Vaters und ...“

Meine Berufung geht auf ein Erlebnis in der Kindheit zurück: Wir haben Dias gesehen, auf denen ein Kampf zwischen einem Priester und dem Teufel dargestellt war. Schließlich führte der Priester die Menschen zu Gott, indem er sie taufte, weil die Taufe die Pforte zum Himmel ist.

Das hat mich sehr beeindruckt.

Ich bin davon überzeugt, dass die Taufe im christlichen Leben sehr wichtig ist.

Ich habe die Taufen in meinem 25-jährigen Wirken als Priester zu zählen versucht und bin auf 1023 gekommen, davon 80 in Österreich. Das heißt, in zehn Jahren in Österreich habe ich nur 80-mal getauft, in Madagaskar in 15 Jahren 943-mal.

In Österreich habe ich viel, viel mehr Begräbnisse als Taufen gehabt.

Nun bekommen Sie eine Vorstellung, warum ich in Europa geblieben bin:

1. Mein Wahlspruch „Geht zu allen Völkern“ hat mir einen missionarischen Auftrag erteilt, aber wir sind hier in Europa keine Missionare nach der alten Definition.

Wir sind Diener des Altars. Wir wissen alle, dass die Eucharistie der Gipfel des christlichen Gebetes ist. Wir wissen aber auch, dass nur ein Priester dieses Gebet leiten darf. Was wären in Europa Heilige Messen mit Eucharistie ohne ausländische Priester? Hierin besteht die Missions-Tätigkeit heute hauptsächlich.

Das heißt, ich möchte der Weltkirche dienen. Wir haben in Afrika zurzeit mehr Priester als es hier in Europa gibt.

2. Auf der anderen Seite ist zu meinem Entschluss, in Österreich zu bleiben, zu sagen, dass ich Österreich und dem Burgenland etwas zurückgeben will, weil ich persönlich und auch für meine Projekte in Madagaskar viel Hilfe empfangen durfte, zum Beispiel für meine Pastoral während der 15 Jahre in Madagaskar. Das erste Mal als Pfarrer konnte ich mit der Unterstützung von Eisenstadt 15 Kindern eine Schule ermöglichen, heute kommen 450 Kinder in diese Schule. Auch in meinem Dorf habe ich durch die Anstrengung unserer Pfarre hier und Frau Lehnert's Engagement eine Schule einrichten können, die nun schon 200 Kinder besuchen.

Jesus hat gesagt: „Wem viel gegeben wurde, von dem wird viel zurückgefordert werden“. So berichtet Lukas 12, 48.

Im Begriff der Kirche heißt das Fidei Donum, Geschenk des Glaubens.

Danke Österreich, besonders Diözese Eisenstadt für deine Unterstützung und deine Gastfreundschaft.

Danke euch, die ihr mich in diesem Seelsorgeraum jeden Tag unterstützt und die ihr heute gekommen seid, um mit uns zu feiern.

Danke Jesus, für deine Liebe für mich – bisher und jetzt und in Ewigkeit.

Amen.

